

Kostenfreier Abdrucktext

Der folgende Text ist dem Buch **Unvergessene Weihnachten. Band 2** entnommen.

Den Text stellen wir zum kostenfreien Abdruck zur Verfügung.

Als Gegenleistung erwarten wir lediglich die Veröffentlichung der nachstehenden bibliographischen Daten mit einem kleinen Buchcover von mindestens 30 mm Breite. Beim Abdruck von Abbildungen zum Text, ist als Quelle „Zeitgut Verlag/Privatbesitz des Verfassers“ anzugeben.

Bitte senden Sie uns einen Beleg zu. Herzlichen Dank!

Unvergessene Weihnachten. Band 2

29 Zeitzeugen-Erinnerungen. 192 Seiten, viele
Abbildungen, Ortsregister.

Zeitgut Verlag, Berlin.

Bestellen unter: Tel. 030 70 20 93 14

info@zeitgut.de; www.zeitgut.com

Taschenbuch, ISBN: 978-3-86614-103-2, EURO 8,90

Wir bedanken uns für die Zusammenarbeit und stehen Ihnen gern für Rückfragen bereit.

Mit freundlichen Grüßen

Lydia Beier

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Klausenpaß 14, 12107 Berlin

Tel: 030 - 70 20 93 14

Fax: 030 - 70 20 93 22

E-Mail: lydia-beier@zeitgut.com

www.zeitgut.com

Pressekontakt

Lydia Beier

Öffentlichkeitsarbeit

Zeitgut Verlag GmbH

Klausenpaß 14

E-Mail: lydia.beier@zeitgut.com

Tel: 030 - 70 20 93 14

Fax: 030 - 70 20 93 22

12107 Berlin



www.zeitgut.com

Die Weihnachtsgans im Rucksack

von Annemarie Sondermann

Magdeburg/Elbe -Eilsleben und Wanzleben in der Magdeburger Börde, Sachsen-Anhalt; 1947

Hunger! Ja, er tut weh! - Wir hatten ihn kennengelernt im Winter 1946/47 als Ostflüchtlinge im bombenzerstörten Magdeburg. Wir, das waren wir fünf Geschwister im Alter von 11 bis 18 Jahren und unsere Mutter. Nein, eigentlich wir fünf alleine, denn unserer Mutter hatte all das Leid des Krieges das Gemüt krank gemacht. Auch die Kälte dieses Winters war schrecklich gewesen: eisige Temperaturen noch bis in den März hinein, dabei kaum etwas zum Heizen, Stromsperrern. Die Kälte hat es leicht, in einen Hungrigen hineinzukriechen. - Also, solch einen Winter wollten wir nicht noch einmal erleben.

Wir stoppelten, soweit es unsere Schulzeit erlaubte, im Sommer 1947 alles, was wir auf den Feldern finden konnten. Das große Los aber zog unser ältester Bruder: Ernteeinsatz bei Bauer Arendt in Eilsleben in der Börde. Satt und richtig rund kam er nach Hause zurück, und das Beste für uns alle: Zu Weihnachten sollte er noch ein besonderes "Deputat" für die ganze Familie bekommen. Dieses Wort hatte ich noch nie gehört, aber seitdem nicht vergessen.

Es war zwei Tage vor Weihnachten. Ich war dazu auserkoren worden, das Deputat in Eilsleben abzuholen. Die rührende Bäuerin packte meinen Rucksack voll: Kartoffeln, selbstausgepresstes Rapsöl, eine Blut- und eine Leberwurst, Streuselkuchen - ich weiß es noch genau - und als Clou eine Gans, eine Weihnachtsgans für unsere Familie. "Komm, da hast du noch einen Rotkohl, der gehört doch zu einem Gänsebraten dazu!"

Ich war selig.

"Vielleicht sollte ich dir zur Sicherheit eine Deputatsbescheinigung mitgeben."

"Wozu das?"

"Sicher ist sicher", meinte sie.

Der Zug zurück nach Magdeburg war voll. Die Menschen standen dichtgedrängt, auch auf den Trittbrettern, fast alle mit Rucksäcken. Viele hatten versucht, für Weihnachten noch irgendeine Habseligkeit gegen etwas Eßbares auf dem Land einzutauschen.

Beim Halt in Wanzleben hörten wir plötzlich laute Rufe:

"Alle aussteigen! R a z z i a !"

Blauuniformierte Volkspolizisten trieben uns als Kolonne in den Wartesaal. Die Tür wurde hinter uns abgeschlossen, die Fenster waren nicht zu öffnen.

Unheimliche Stille zunächst. Keiner empörte sich. Die Menschen waren durch Krieg und Nachkriegszeit Unbilden, auch Schikanen gewohnt. Rechts hinten wurde eine Tür zu einem Nebenraum geöffnet, die zwei ersten von uns hineinbeordert, nach einer Weile die nächsten und so fort. Allmählich sickerte durch: "Sie nehmen uns alles!"

Was dann begann? Kein Aufschrei, keine Empörung: Warum? Was machen sie mit unseren Sachen?

Es begann - das große Fressen. Würste, Speck, auch einfach trockenes Brot, alles

wurde hineingestopft. Wenigstens sich selbst einmal sattessen, bevor sie uns alles wegnehmen. Eingepägt hat sich mir besonders das Bild, wie zwei Männer aus einer großen Blechdose Salzheringe, immer einen nach dem anderen, am Schwanz ergriffen und kopfunter in ihrem Mund verschwinden ließen. Salzheringe, wie sie früher waren, in richtiger Salzlake!

Und ich? Ich hockte einfach todunglücklich in einer Ecke. Zu essen von meinen Köstlichkeiten, das bekam ich nicht fertig. Die Deputatsbescheinigung, ach, ich hoffte noch immer. Natürlich habe ich auch gebetet, ich war ein gläubiges Kind.

Der Saal leerte sich. Ich meine, ich wäre überhaupt die letzte gewesen, die in den Nebenraum befohlen wurde, zusammen mit einem Mann, mit Rucksack natürlich wie ich. An drei Vopos erinnere ich mich, einen für jeden "Delinquenten" und eine Polizistin, am Tisch sitzend, die die abgenommenen Gegenstände registrierte.

Andere Uniformierte gingen hin und her, um die beschlagnahmten Weihnachtsmitbringsel abzutransportieren. Ich zeigte meine Bescheinigung und versuchte zu erklären. Aber "mein" Polizist hörte irgendwie nicht richtig zu. Jetzt merkte ich: Er schaut zu seinem Kollegen und zu meinem "Mitgefangenen". Dort war ein Handgemenge entstanden. Der Rucksack des Mannes war ganz mit Zucker gefüllt. Natürlich sollte er ihn hergeben, aber er wehrte sich, überkreuzte die Arme, der Vopo konnte die Träger nicht abstreifen. Blitzschnell eilte mein Kontrolleur zu Hilfe. Zu zweit schafften sie es, den sich Wehrenden auf den Boden zu werfen, seine Arme auseinanderzudrücken, einer kniete sich auf seine Handgelenke ...

Das alles ging über meine Gemütskräfte. Die Tränen flossen, ich weinte bitterlich. - Und da?

Die Polizistin gab mir einen Wink, ich sollte den Raum verlassen - nicht in Richtung Wartesaal, nein, nach draußen! Den Rucksack hatte ich noch auf dem Rücken. Ich war die einzige, die bei dieser Massenrazzia all ihr Schätze behalten konnte.

Der Schluß ist schnell erzählt. Unser Zug war natürlich längst weg, auch kein anderer fuhr mehr an diesem Tag nach Magdeburg. Aber vom nächsten Ort, Blumenberg, fünf Kilometer entfernt, würde noch einer fahren. So schritt ich mit schwerem Rucksack, aber leichtem Herzen im Stockdunklen den Bahndamm entlang und erreichte am späten Abend noch meine Geschwister, die sich bereits Sorgen gemacht hatten.

Natürlich wurde es ein köstliches Weihnachtsessen: Gänsebraten mit Rotkohl und richtigen Schälkartoffeln!

Ein wenig getrübt wurde der Genuß nur dadurch, daß unsere Mutter gequält wurde von dem Gedanken, was die anderen hungernden Flüchtlinge im Haus wohl von uns denken würden, wenn sie den Bratenduft riechen. Aber wo gibt es auf der Welt vollkommenes Glück?